

Spieß, C. Katharina; Wittenberg, Erich

Article

Gebildete Eltern schicken ihre Kinder zunehmend auf Privatschulen: Acht Fragen an C. Katharina Spieß

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Spieß, C. Katharina; Wittenberg, Erich (2009) : Gebildete Eltern schicken ihre Kinder zunehmend auf Privatschulen: Acht Fragen an C. Katharina Spieß, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 76, Iss. 38, pp. 641-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151846>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Acht Fragen an C. Katharina Spieß

„Gebildete Eltern schicken ihre Kinder zunehmend auf Privatschulen“



Frau Prof. Spieß, über die Qualität der Bildung in Deutschland wird seit Jahren diskutiert. Welche Rolle spielen die Privatschulen?

Privatschulen haben in Deutschland schon immer eine Rolle gespielt. In den letzten Jahren gibt es mehr Privatschulen und einen zunehmenden Anteil von Privatschülern.

Wie viel Prozent aller Schüler in Deutschland besuchen überhaupt eine Privatschule?

Ungefähr sieben Prozent aller Schüler in Deutschland besuchen eine Privatschule, davon etwas mehr in Westdeutschland. In Ostdeutschland waren es nach der Wiedervereinigung nur sehr wenige, deshalb hat der Anteil an Privatschülern dort in den letzten Jahren massiv zugenommen. Das hängt primär damit zusammen, dass es in Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung nur sehr wenige Privatschulen gab.

Wer geht denn auf die Privatschule?

Wir können einen Trend feststellen, dass Eltern aus bildungsnahen Schichten ihre Kinder zunehmend auf Privatschulen schicken, während wir das beispielsweise bei Eltern, die einen Hauptschulabschluss haben, weniger beobachten. Es sind ganz klar die Eltern, die Abitur haben und beruflich besser gestellt sind, die zunehmend ihre Kinder auf Privatschulen schicken.

Haben die bildungsnahen Haushalte, von denen Sie sprechen, auch mehr Geld zur Verfügung?

Nicht zwingend. Wir können den Einkommenseffekt vom Bildungseffekt trennen, weil wir sowohl den elterlichen Bildungshintergrund als auch das Einkommen der Eltern kennen. Das ist auch der Unterschied beispielsweise zu amerikanischen Studien. In Deutschland ist es primär nicht das Einkommen, das entscheidend ist, ob ein Kind eine Privatschule besucht oder nicht, sondern es sind die berufliche Stellung und die Bildung der Eltern.

Haben weniger gut verdienende Eltern überhaupt eine Chance, ihre Kinder auf eine Privatschule zu schicken?

Ja. Vor dem Hintergrund des Grundgesetzes können die Privatschulen nicht exorbitant hohe Gebühren verlangen. Es ist manchmal so, dass Privatschulen über Vereine dann doch Gebühren erheben. Wir stellen aber fest, dass das Einkommen nicht so entscheidend ist.

Wo liegen die Ursachen, dass hauptsächlich Bildungsbürger ihre Kinder auf Privatschulen schicken?

Über die Gründe, warum gerade diese Gruppe eher Privatschulen besucht, können wir nur spekulieren. Es könnte sein, dass die Schulen eher Kinder aus bildungsnahen Elternhäusern aufnehmen. Es könnte aber auch sein, dass Eltern aus bildungsfernen Schichten sich gar nicht so sehr für Privatschulen interessieren. Doch diese beiden Effekte können wir nicht in unseren Analysen unterscheiden.

Welche Folgen hat es, wenn immer mehr Kinder aus bildungsnahen Schichten die öffentlichen Schulen verlassen?

Wir haben dadurch eine zunehmende Selektion in unserem Schulsystem, die so nicht gewollt ist. Es macht wenig Sinn, dass wir zwischen öffentlichen und privaten Schulen aufgrund des elterlichen Bildungshintergrundes selektieren. Wenn wir ihn denn wollen, sollten wir einen Schulwettbewerb haben, der allen Kindern einen gleichwertigen Zugang zu allen Schulformen ermöglicht.

Was bedeuten Ihre Ergebnisse für die Bildungspolitik?

Wir müssen uns mehr Gedanken machen, wie öffentliche Schulen für Kinder aus bildungsnahen Elternhäusern attraktiver werden. Wenn wir tatsächlich sagen, Schulwettbewerb ist gut, sollte man sich zudem Gedanken machen, wie auch Privatschulen eine Alternative für Kinder aus bildungsferneren Schichten werden.

Prof. Dr. C. Katharina Spieß,
Forschungsdirektorin
„Bildung“, Abteilung
Längsschnittstudie
Sozio-oekonomisches Panel
am DIW Berlin

» Die Selektion nach dem Bildungshintergrund macht keinen Sinn. «

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.
Das vollständige Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredation

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.